

Die Fachgruppe Anwendungstechnik der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA) gibt bekannt:

Fachbeirat Geräte-Anerkennungsverfahren

Als Mitglieder wurden vom Präsidenten der BBA in den Fachbeirat Geräte-Anerkennungsverfahren berufen:

	Prüfstelle:
Herr KRAMER	IPSAB der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Münster
Herr AMMER	Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft, Erfurt-Kühnhausen.

Aus dem Fachbeirat Geräte-Anerkennungsverfahren sind ausgeschieden:

Herr Dr. SCHUBERT	Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (LLG), Bernburg
Herr RIPKE	Pflanzenschutzamt der Landwirtschaftskammer Hannover, Hannover
Herr ROSSBAUER	Bayerische Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau, Wolnzach

H. GANZELMEIER (Braunschweig)

Die Abteilung „Pflanzengesundheit“ der BBA teilt mit:

Der Westliche Maiswurzelbohrer (*Diabrotica virgifera virgifera*) – Risiken und Gegenmaßnahmen

Seit etwa 1993 befasst sich die Abteilung für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA) mit der Analyse der Risiken der Ein- und Verschleppung von *Diabrotica virgifera virgifera*, der Möglichkeiten zu seiner frühzeitigen Erkennung sowie mit möglichen Gegenmaßnahmen. Die Arbeiten zur Risikobewertung des Westlichen Maiswurzelbohrers sind seit dem Jahr 2000 auch Bestandteil eines dreijährigen EU-Projektes.

Der Westliche Maiswurzelbohrer ist in Nordamerika heimisch. Er wurde zu Beginn der 90er Jahre in Jugoslawien eingeschleppt und breitet sich seitdem zunehmend aus. Durch natürliche Ausbreitung ist der Schädling in etlichen Balkanländern über Ungarn bis nach Österreich, der Slowakei und Tschechien vorgedrungen. Punktuelle Einschleppungen vermutlich mit Transportmitteln nach Italien, der Südschweiz und Frankreich haben neue Befallsherde geschaffen. Hier werden jedoch z. T. strenge Ausrottmassnahmen getroffen. In Deutschland wurde *D. virgifera virgifera* bisher nicht festgestellt.

Der Westliche Maiswurzelbohrer ist einer der bedeutendsten Maisschädlinge in den USA und verursacht jährlich ca. 1 Mrd. US-Dollar an Schäden und Pflanzenschutzmaßnahmen. Weltweit werden ca. 20 Mill. ha Mais durch diesen Schädling befallen, von denen 5,2 Mill. ha mit Insektiziden behandelt werden. *Diabrotica* ist somit der Schädling, gegen den sich die meisten Insektizidapplikationen weltweit richten. In der EU sind in den Hauptmaisanbauländern 1,6 Mill. ha Mais bedroht (Risikoge-

bierte), davon in Deutschland ca. 350 000 ha. In Deutschland sind, wenn keine Gegenmaßnahmen getroffen werden, Schäden im Mais von ca. 25 Millionen Euro jährlich zu erwarten.

Diese Schäden könnten nachhaltig durch einen geeigneten Fruchtwechsel, d. h. die Vermeidung des Anbaus von Mais nach Mais, verhindert werden. In den Intensivanbaugebieten (Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen), die den Risikogebieten entsprechen, dürfte dieses derzeit kaum realisierbar sein. Alternativ zum Fruchtwechsel könnten im konventionellen Landbau, wie in den USA, auch Bodeninsektizide gegen die Larven zum Einsatz kommen. Derzeit besteht jedoch keine Zulassung derartiger Mittel.

Würden zur Vermeidung der zu erwartenden Schäden in Deutschland allein Bodeninsektizide verwendet, müssten bei konservativer Schätzung bis zu 1.800 t (Annahme Counter SG) ausgebracht werden. Für die Zukunft zeichnet sich auch die Möglichkeit einer Saatgutbehandlung ab. In den USA wird in diesem Jahr erstmalig gentechnisch veränderter Bt-Mais gegen *Diabrotica* in großem Umfang eingesetzt.

Seit 1997 läuft ein Monitoring in Deutschland zur Früherkennung des Westlichen Maiswurzelbohrers. Im Jahr 2002 wurden in Deutschland 319 Pheromonfallen an 189 Standorten ausgebracht, ohne dass bisher Käfer festgestellt wurden. Die überraschende Einschleppung nach Frankreich in der Nähe der Flugplätze Roissy und Le Bourget (bei Paris), die im Jahr 2002 festgestellt wurde, zeigt jedoch das erhebliche Risiko, welches von Flughäfen und anderen Umschlagplätzen ausgehen kann. Wenn bei punktueller Einschleppung der Befall frühzeitig erkannt wird und Ausrottmassnahmen schnell ergriffen werden, könnte die Etablierung und Verbreitung von *D. virgifera virgifera* in Deutschland um viele Jahre hinausgezögert werden. Angesichts des erheblichen Schadpotentials und der zu erwartenden möglichen Pflanzenschutzmaßnahmen sollte diese Chance so weit als möglich genutzt werden. Das setzt voraus, dass das Monitoring in Deutschland nicht nur fortgeführt, sondern an Einschleppungspforten in Risikogebieten noch verstärkt wird. Um eine rasche Reaktion im Falle eines Ausbruches zu ermöglichen, wurde von der Abteilung für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit der BBA ein Notfallplan in Abstimmung mit den zuständigen Länderbehörden erarbeitet. Auch auf der Ebene der EU-Kommission werden vermutlich Bekämpfungsverfahren, die derzeit noch sehr unterschiedlich in den Mitgliedsstaaten ausgelegt sind, mit den anderen Mitgliedsstaaten harmonisiert werden. Weitere Informationen sind auch unter <http://www.bba.de/ag/gesund/diabrotica1.pdf> abrufbar.

J.-G. UNGER und P. BAUFELD
Abteilung für nationale und internationale Angelegenheiten
der Pflanzengesundheit der BBA (Braunschweig und
Kleinmachnow)